

Oberamt Oberndorf

Aichhalden

Alpirsbach

1462, 1463 und 1467 richtete die Pest schwere Verheerungen an.

Bürgerzahl, der zum Klosterbereich Reuthin gehörenden, vor 1634 im Dreißigjährigen Krieg 80 nach dem Krieg 27, durch Krieg, Hunger und Pest 53 (dazu zum Kloster Alpirsbach zählende 406) Tote

Manns, P.: Geschichte der Grafschaft Hohenzollern im 15. und 16. Jahrhundert (1401-1605), Hechingen 1897 S. 177-179

Im Streit um die Wahl des Abtes von Alpirsbach, da württembergisch also protestantisch und das Kloster wieder katholisch, wurde 1547 Jakob Hohenreuter zum Abt gewählt.

„Seinem Glauben blieb Jakob Hohenreuter getreu, protestierte auch gegen die neue Kirchenordnung und wurde deshalb gefangen nach Maulbronn gebracht, entzog sich aber der Haft durch die Flucht nach Konstanz 1563. In der Nähe dieser Stadt auf einem Flecken, wo er eine Pfründe angenommen hatte, starb er 1569 an der Pest.“

Stiftung zum Altar des hl. Sebastian 1467. Das 15. Jahrhundert brachte eine weitere Vermehrung der Altäre, und zwar rechts und links vom Kreuz, das auf oder über dem Lettner gestanden hat. Es sind die 1448 geweihten Altäre des hl. Sebastian und der hl. Katharina rechts, ...

Wegen des großen Peststerbens 1467 wurde 1470 eine Sebastiansbruderschaft gegründet, gerade dieser Sebastiansaltar hatte eine Reihe von hochverehrten Heiligen als Nebenpatrone: Erhard, Dorothea, Apollonia, Leonhard und Nikolaus.

13. November 1586 starb M. Georgius Vogelius zu Alperschbach.

Pfarrer in Grüntal seit Juli 1586, gest. bei seinem Vater in Alpirsbach, wie seine Frau an der Pest 13. November 1586.

ev. Pfarrkirche (Klosterkirche St. Benedikt bzw. Nikolaus) Grabmal (Epitaphium) des Maurus Molitor. Ehemals „hinter dem Altar“. Verschollen. zuletzt 1868 als vorhanden erwähnt. Gestaltung unbekannt. Inschrift kopia! überliefert. Redde rationem villicationis tuae jam nin poteris villicare Reddidi, Tempus fatis, obsequium homini, vitam morti, rationem iudice, animam Deo, corpus terrae stur terreni fati. R(everendus) P(ater) Maurus S. Bened(icti) Monachus [Ochsen]usanus hic Alpirspac(ensis) oeconomus captus et raptus est [peste] anno Christi 1636 13. Januar (ii) aetatis suae LVII. Professionis suae, Sacerdotii X; Praeivi solvi, Tu, quis quis es, viator, sequere me. Laus Deo, pax vivis, requies defunctis sit in solamen amen. Lege Rechenschaft ab über die Verwaltung deines Hauses, denn du kannst nicht länger Haushalter sein. Ich habe alles zurückerstattet: meine Zeit dem göttlichen Willen, meinen Dienst den Mitmenschen, mein Leben dem Tod, meine Rechtfertigung dem Richter, meine Seele Gott, meinen Körper der Erde und bin gesättigt vom irdischen Leben. Der würdige Vater und Bruder Maurus Mönch (des Ordens) des hl. Benedikt aus Ochsenhausen und jetzt hier Verwalter wurde ergriffen und hingerafft (durch die Pest) im Jahr Christi 1636 am 13. Januar, seines Alters 57 Jahre im Jahr nach seiner Profeß, im zehnten Jahr seines Priesterstandes. – Ich bin vorausgegangen, ich habe (meine Schuld) bezahlt. Du, wer immer du bist Wanderer, folge mir. Lob sei Gott, Friede den Lebenden, Ruhe den Verstorbenen zum Trost. Amen.

Fehleisen, Georg: Die Bauten des Klosters Alpirsbach, Leipzig/Berlin 1929

Fiala, Virgil: Die Baugeschichte und Patrozinien der Klosterkirche Alpirsbach, in: Alemannisches Jahrbuch 1964/65, S. 225-238

Hummel, Karl-Martin: Kleines Alpirsbacher Heimatbuch, Alpirsbach 1969

Glatz, Karl J.: Geschichte des Klosters Alpirsbach auf dem Schwarzwald, nach Urkunden bearbeitet, Straßburg 1877

Quarthal, Franz: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, Germania Benediktina Bd 5, St. Ottilien 1975

Altoberndorf

Bach und Altenberg

Beffendorf

Betzweiler

Schubert, Walter: Dorf und Pfarrei Betzweiler, Betzweiler 2001 (bei Alpirsbach; einige Bemerkungen zur Pest)

Bochingen

schönste Sebastiansfigur im Landkreis

Foto (2x)

Ehlenbogen

Epfendorf

Auch wenn die Skeletteile durcheinander geworfen dalagen, als unter der Kirche Ausgrabungen stattfanden, deutet das nicht auf ein Pestgrab hin.

Juchler, S. 74: um 1615 ca. 304 Einwohner, 1675 ca 130 E.
S. 182

„[Pfarrer] Johann Spohn (1630/50) mußte den schrecklichen Eintrag von 102 Pesttoten des Jahres 1635 sowie von 14 Pesttoten in Talhausen und 43 in Harthausen, wozu noch vom Vorjahr 11 weitere kommen, und 20 in Irslingen, wie auch von insgesamt 20 Hungertoten im Pestjahr vornehmen.“

Remigius-Kirche (neu)

Epfendorfer Schutzbild (= Josefsbild)

auf dem Vorplatz ein eisengeschmiedetes spanisches Doppelkreuz

Foto Schutzbild

Foto Sebastianfigur

Foto Kreuz

JUCHLER, JÖRG (1994): Epfendorf, Epfendorf.

HAHN, ERWIN (2000): SKELETTE ... Remigiuskirche Epfendorf. In: Fundberichte Baden-Württemberg 24, S.551-637.

Fluorn

Hardt

Harthausen

Juchler, Epfendorf, S. 182

„[Pfarrer] Johann Spohn (1630/50) mußte den schrecklichen Eintrag von des Jahres 1635 sowie Pesttoten 43 in Harthausen,

Oberndorf-Hochmössingen

1635 eine Seuche, die unter den Menschen schwere Opfer forderte.

Agathakapelle: Altartafel „Verherrlichung des hl. Sigismund“ ist nicht in der Kapelle, auch nicht in der Kirche

Lauterbach

Mariazell

Oberndorf

Es ist auffallend, daß nachdem die Juden 1349 und 1350 in ganz Deutschland, weil man sie beschuldigte, durch Vergiftung der Brunnen die damals abscheulich mörderische Pestseuche verursacht zu haben, ermordet oder vertrieben worden, sie noch 25 Jahre später in Oberndorf sowohl gelidten waren, und Schad' ist's, daß alle Nachrichten über die aufnahme von Juden in Oberndorf, so wie über ihre Vertreibung aus dieser Stadt fehlen.
Brinzinger

S. ???

Johannes Hoffmeister geboren zu Oberndorf gegen Ende des Jahres 1509 oder anfangs 1510, lebte in Colmar als Augustinerprior und wurde 1540 Provinzial. Er starb 22. August 1547 an einer pestartigen Krankheit, im Zustand von Geistesverwirrung, in Günzburg, wo er im Chor der Pfarrkirche begraben wurde.

S. 12/13 1625, 25. April

„ist das General- und dann das Provinzialkapitel in Oberndorf. Vorsitzender war Pater Fulgentius Suterus. Zum Provinzial wiederum gewählt Pater Hieronymus Röder von Hagenau, 1608 Professus in Würzburg, 1610-30 Provinzial, viermal gewählt, ein experientissimus strategus hoc gravissimo tempore, er resignierte 1630, und wird jetzt Prior in Oberndorf, von den Schweden vertrieben, kehrte aber wieder in das Kloster zurück und starb 3. November 1635 an der Pest in Oberndorf, wurde im Chor der Kirche bei der Evangelienseite begraben, wo sein Grabstein war mit der Inschrift: Hoc in sepulcro conditus jacet R. S. Hieronymus Röder XII annis Provincialis et hujus coenobii Prior, Peste sublatur anno 1635 die 3. Novbris.

1635 herrschte die Pest in Oberndorf, die Bevölkerung sank herab 1636 auf 107 Familien und 11 Witwen. Auch Prior Röder starb, wie schon bemerkt wurde, 1635 an der Pest.“

1636 hatte Oberndorf nach genauer Abzählung 96 Bürger und 11 Witwen, zusammen 107 Familien, und auf eine in die andere 3 Kinder gerechnet oder jede der Familien zu 5 Personen, eine Inwohnerzahl von nur noch 535 Menschen, weil wie überall die schrecklichen Kriegs- und Pestjahre 1634 und 1635 die Bevölkerung um mehr als die Hälfte vermindert hatten.

Nach dem Protocollum Monasterij Oberndorff 1663 heißt der Grabsteintext: Hoc in sepulchro conditus iacet Rbvs. Pater Hieronymus Röder XII Annis Provincialis et huius Cœnobij Prior Peste sublatus anno 1635 3 Nouember. ita habet lapis in choro situs ad Cornu Evangelij. Als beim Einbau einer Fußbodenheizung in der ehem. Klosterkirche drei Gräber aufgedeckt wurden, wurde das Grab des Priors gefunden, das Skellet war in eine dicke Schicht Kalk gebettet. Das Grab wurde unverändert wieder geschlossen. Im Museum ist auf einer Skizze die Lage des Grabes vor der Chorwand der Vorgängerkirche zu sehen.

Zur Pestgeschichte gibt es ein Theaterstück von H. Vetter: Mehrere Szenen, in denen das Hereinbrechen der Pest in die Stadt dargestellt wird, die Beerdigungen durch Wunibald den Totengräber, das Auftreten von Prior Röder, der bereits über Schmerzen klagt.

Foto Nikolaus von Tolentino (im Museum, ehem. aus der Bitzekapelle, wahrscheinlich das Altarbild von 1529, als der Altar dem Heiligen geweiht wurde)

Das Augustinerkloster in Oberndorf a. N., in: Diözesan Archiv 15, 1897, bes. S. 52/3
Theol Gesch Lf 10/2-5

Brinzinger, Adolf: Geschichte des ehemaligen Augustinerklosters in Oberndorf, Oberndorf 1909

Köhler: Oberndorf am Neckar. Beschreibung und Geschichte der Stadt und ihres Oberamtsbezirks. 2 Hefte, Sulz 1836

Singer, Franz Xaver, Schwarzwaldbuch, Oberndorf 1922

Vetter, Herbert: Stadt in Not. Ein Festspiel für die Stadt Oberndorf in vier Akten. Festspiel zur 700 Jahrfeier, Oberndorf o. J.

Hannmann, Eckart: Das ehemalige Augustinerkloster, in: Augustinerklosterkirche - Kulturhaus der Stadt Oberndorf am Neckar, Oberndorf 1978 (nichts zur Pest, bzw. zum Gemälde von Nikolaus v. Tolentino)

Peterzell

Reutin

Römlinsdorf

Rötenbach

Rötenberg

Schramberg

Pestjahre: 1632, 1633, 1634

Dambach, Oskar: Schramberg, Schramberg 1904

FÜTTERER, PAUL (1979): Geschichte des Dorfes Tennenbronn, Tennenbronn.

S. 64-68 Rochus Merz von Staffelfelden [aus dem Elsaß] – Inhaber der Herrschaft Schramberg (1547 bis 1570)
S. 66

„Im Januar 1563 starben innerhalb weniger Tage rasch hintereinander die älteste Tochter sowie seine beiden jüngeren Töchter und die Mutter von Rochus Merz, wahrscheinlich an einer Seuche, schließlich fiel auch er der Krankheit zum Opfer.“

zum Tod von Rochus Merz eine andere Version:

Waller, Hermann: Chronik der Stadt & ehemaligen Herrschaft Schramberg, sowie Ortsbeschreibung, Wolfach 1872

S. 6

„Im Jahre 1570 erfolgte der Tod des R. Merz auf tragische Weise, indem derselbe von der geöffneten Erde verschlungen worden sein soll. Wahrscheinlicher ist es, daß derselbe, da er seine Unterthanen gar zu tyrannisch beherrschte, von letzteren erschlagen wurde.“

S. 55

1570 stiftete Pfarrer Gedeon Wagner Stifter der Sebastiansbruderschaft 1570.

Seedorf

bei der „Alten Mühle“ neben einem Sandsteinkreuz ein Pestkreuz
in Seedorf gibt es keine „Alte Mühle“ und bei der ehem. Mühle bei Dunningen ist kein Kreuz

Sulgau

Sulgen

Sulgen-Heiligenbronn

Mit Villingen gehörte Heiligenbronn zur Custodie Schwaben. Ein verlässlicher Chronist der Franziskaner Observanten spricht ausdrücklich von einem Hospiz der Konventualen in Heiligenbronn.

Wie lange das Hospiz in Heiligenbronn bestand, kann nur vermutet werden: Nur bis zum Jahr 1493 wo fast sämtliche Mitglieder des Konvents Villingen der Pest zum Opfer fielen.

Vierundzwanzig Höfe

Waldmössingen

Winzeln